

Ehepaar auf den Spuren Gottes

JAKOBSWEG / Das Lehrer-Ehepaar Reinhard und Maria Preißl pilgerte neun Jahre lang in Etappen von Seyfrieds nach Spanien. Am Ende warteten die Freunde aus Seyfrieds.

VON LUKAS SCHANDL

SEYFRIEDS / „Als wir am 6. April 2004 die ersten Meter des Pilgerweges in Angriff nahmen, schien uns das Ziel unendlich weit entfernt, fast unerreichbar. Geduld und Beständigkeit haben uns dem Ziel näher gebracht. Der Pilgerapostel hat seine schützende Hand über uns gehalten, und viele Menschen haben uns begleitet, uns Quartier und Verpflegung geboten“, beschreibt der Seyfriedser Mag. Reinhard Preißl die Pilgerreise nach Spanien.

Gemeinsam mit seiner Frau Maria ging er vor acht Jahren das Unterfangen „Jakobsweg“ an. „Eigentlich hätten wir dieses Vorhaben für die Pension geplant, doch wir beschlossen, die Strecke Seyfrieds - Santiago etappenmäßig in den Sommerferien in Angriff zu nehmen“, so der BHAK-Lehrer. Und so machte man sich alle Jahre für zwei bis drei Wochen im Sommer auf die Reise, um seinem Ziel, Santiago in Spanien, immer ein Stückchen näher zu kommen. Zu diesem Unterfangen inspirierte Preißl eine ORF-Dokumentation über einen ehemaligen Kremser Amtsarzt, der sein Haus verkauft und seinen Job aufgegeben hatte, um gemeinsam mit seiner Freundin den Jakobsweg zu beschreiten.

Pilgerreise – die Relativität einst wichtiger Dinge

„Nach den ersten kurzen Etappen innerhalb Österreichs sind die einzelnen Wege immer länger geworden“, berichtet Preißl. Von Seyfrieds ging es quer durch Österreich, die Schweiz und Frankreich bis nach Spanien, wo man am 24. Juli dieses Jahres das Ziel, Santiago, erreichte.

„Besonders gefreut hat mich natürlich der Empfang unserer Freunde aus Seyfrieds“, sagt Preißl. 16 Personen warteten mit einem Transparent auf das Ehepaar am Ziel ihrer langen Reise. Am nächsten Tag feierte man dann in Santiago gemeinsam den Jakobustag, ehe die 16-köp-



Eine 16-köpfige Abordnung von Seyfriedsern begrüßte Reinhard und Maria Preißl bei ihrer Ankunft in Santiago. Im Bild: Maria und Reinhard Preißl (vorne), Johann und Renate Zach, Johanna und Karl Bauer, Waltraud und Alois Böhm, Bettina und Helmut Fasching, Anita, Günter und Anton Koller, Maria und Josef Pils, Tochter Ulrike und Schwiegersohn Clemens Binder sowie Angela Pistrol.

FOTO: PRIVAT

fige Abordnung am 27. Juli wieder heimreiste. Reinhard und Maria Preißl hatten aber noch nicht genug und wanderten mit ihrer Tochter Ulrike und ihrem Schwiegersohn, welche mit der Seyfriedser Abordnung gekommen waren, noch weiter nach Finisterre und Muxia. Schließlich trat man am 30. Juli selbst zur Heimreise an.

Die Pilgerwanderung habe laut Preißl sein Leben und das seiner Lebensgefährtin in gewisser Weise sehr verändert: „Ich glaube, niemand kommt von so einer langen Reise zurück, wie er sie begonnen hat. Man hat viel Zeit, um über sich, Gott und die Welt nachzudenken, und plötzlich werden Dinge, die man immer als wichtig betrachtet hat, zu rei-

ner Nebensache“, so Preißl.

Auch sonst gibt es für das Lehrerehepaar viele positive Erlebnisse von der 3.195 Kilometer langen Reise zu berichten. „Auf der gesamten Strecke haben wir so viele tolle Dinge erlebt, dass ich stundenlang erzählen könnte“, meint Preißl, der dann dennoch der Meinung ist: „Sehr beeindruckend waren natürlich die Stierläufe in Pamplona, bei welchen wir hautnah dabei waren.“

Preißl: „Man muss Strapazen auf sich nehmen können“

Auf der langen Reise hat sich aber auch das eine oder andere Problem ergeben, allerdings keines, was man laut Preißl nicht hätte lösen können. „Als wir eines Tages am Flughafen in Mad-

rid gelandet sind, um die nächste Etappe zu bewältigen, sind unsere Rucksäcke nicht angekommen. Wir haben den ganzen Tag gewartet, bis sie schließlich spät abends doch eingetroffen sind. Da um 3 Uhr früh allerdings keine Unterkunft mehr zu finden war, sind wir einfach drauflosmarschiert“, berichtet Preißl, der auf der langen Reise gelernt hat, sehr sparsam mit dem Proviant umzugehen. „Das Anstrengende an der Wanderung war nicht das viele Gehen, sondern das Schleppen des Rucksacks“, sagt er abschließend: „Eine solche Reise ist nur für den eine tolle Erfahrung, der Bereitschaft und Weltoffenheit zeigt und bereit ist, auch die einen oder anderen Strapazen auf sich zu nehmen.“

KURZ NOTIERT

HEIDENREICHSTEIN

Blutspende-Aktion. Bei der jüngsten Blutspende-Aktion in der Einsatzzentrale der Rot-Kreuz-Ortsstelle Heidenreichstein kamen 144 Spender, 13 mussten abgewiesen werden. Als Wiederholungs-Spender kamen unter anderem:

Zum 100. Mal: Walter Kuschel, Kevin Burger; zum 90. Mal: Günter Arnhof;

zum 80. Mal: Reinhard Dimmel, Karl Anibas; zum 70. Mal: Martin Breinhölder; zum 65. Mal: Andreas Anibas, Marianne Österreicher, Leopoldine Hiess; zum 60. Mal: Franz Kainz, Maria Keibert, Roland Ölzant; zum 55. Mal: Peter Hofbauer, Gabriele Mauritz, Manfred Frasl; zum 50. Mal: Gertrude Peichl, Günther Dangel; zum 45. Mal: Kurt Pieringer,

Erich Znaimer; zum 40. Mal: Helga Böhm, Christa Nöbauer; zum 35. Mal: Karl Müswald, Manfred Zimmerl; zum 30. Mal: Harald Meindl, Anita Fronhofer, Werner Österreicher; zum 25. Mal: Beatrix Wallner; zum 15. Mal: Reinhard Wurz, Bernhard Müllner; zum 10. Mal: Silvia Appel, Andreas Spandl; zum 5. Mal: Lukas Süß.